



## **DIE NEUE ORGEL FÜR DIE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE ST. ANDREAS**

*von Orgelbaumeister Hubert Fasen  
und Walter Friehs*

### **Die Gestaltung der Orgel im Kirchenraum**

Bereits seit einiger Zeit bewegt das Orgelprojekt in St. Andreas die Verantwortlichen der Gemeinde. Die Pneumatik der alten Späth-Orgel in Tarforst war schon seit Jahren sehr störanfällig und führte immer wieder zu Tonaussetzern. Trotz häufiger Reparaturen war keine grundsätzliche Besserung des Zustandes in Sicht, die Unzuverlässigkeit des Instrumentes machte den Organisten immer wieder das Leben schwer.

Der insgesamt schlechte Zustand der Orgel bewog die Verantwortlichen, keine weiteren Investitionen in das marode Instrument zu tätigen, sondern sich nach einer anderen, dauerhaften Lösung des Problems umzusehen. Da ein völliger Orgelneubau sich als nicht finanzierbar erwies, entschied sich der Verwal-

tungsrat für das Konzept „Neue Orgel mit Verwendung von Gebrauchtteilen“; so konnte der finanzielle Rahmen fast um die Hälfte reduziert werden.

Ein geeignetes Instrument, das für die räumlichen und musikalischen Bedürfnisse angepasst werden konnte, fand sich schließlich bei Andreas Ladach, der in der ehemaligen Trinitatiskirche in Wuppertal einen Gebrauchtorgelhandel betreibt. Das Orgelgehäuse und weite Teile der Technik mussten für den Aufbau der Orgel in St.Andreas allerdings neu angefertigt werden.

Bei den Überlegungen zum Aufstellungs-ort stellte sich heraus, dass ein Aufbau der Orgel am ehemaligen Standort auf der Empore aus Platzgründen nicht weiter verfolgt werden konnte. Im Verlaufe der Angebotsphase wurden dann verschiedene Entwürfe für unterschiedliche Standorte konzipiert und ausgearbeitet, die in der jetzt ausgeführten Aufstellungsvariante mündeten.

Bei der Platzierung einer Orgel in der Nähe des Altars besteht immer ein Konflikt

zwischen der gewollten Präsenz der Orgel inmitten der Gemeinde einerseits und der Gefahr der Ablenkung der Gottesdienstbesucher von den gottesdienstlichen Handlungen andererseits. Hier konnte in Zusammenarbeit aller Beteiligten eine gute Lösung gefunden werden.

Die Orgel wird unmittelbar als Bestandteil des liturgischen Geschehens wahrgenommen, der Organist ist sehr direkt in den gottesdienstlichen Ablauf eingebunden. Auch kann



Bild 2: Gesamtansicht der Orgel im Kirchenraum.



Bild 3: Der vergoldete Stern vor der Montage im Seitenprospekt.

bei dieser Aufstellung gut mit Chören und Instrumentalisten zusammen musiziert werden.

Gleichzeitig drängt sich die Orgel aber nicht optisch auf, bescheiden steht sie mit ihrem Seitenprospekt in der Flucht der nördlichen Hauptschiffwand. Auf Augenhöhe werden zunächst nur die ruhigen, flächigen Gehäuseteile wahrgenommen. Erst beim Rundgang durch den Kirchenraum kann die gesamte Prospektgestaltung, die asymmetrisch zum höchsten Prospektfeld an der Gehäuseecke strebt, erfasst werden. Die Pfeifenfelder haben

keinen oberen Gehäuseabschluss, so wird eine größere Leichtigkeit erreicht und das Streben nach oben hin unterstützt.

Die Oberfläche des Orgelgehäuses aus Eiche ist naturbelassen und gewachst. Die Gestaltung der Schleierbretter über den seitlichen Prospektpfeifen und der Schallaustritt für das Unterwerk wurden schlicht gehalten. Auf Farben wurde bewusst verzichtet, um nicht in Konkurrenz zu den bunten Kirchenfenstern zu treten. Als einziger Zierrat krönt ein vergoldeter Stern den seitlichen Prospekt.

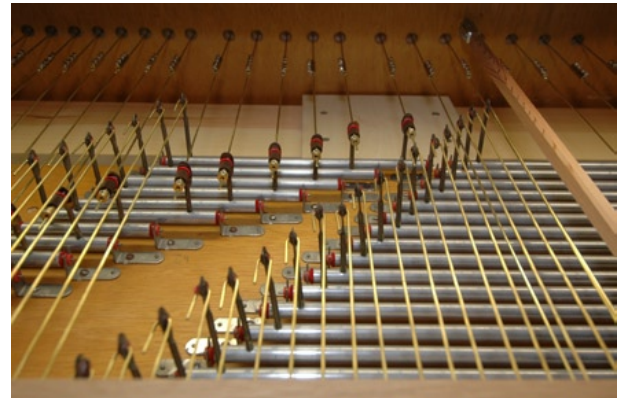


Bild 4: Das Wellenbrett im Hauptwerk lenkt die Bewegungen der Tasten zu den Ventilen um.

## Der technische Aufbau

Ein Gerüst aus massivem Kiefernholz trägt die Windladen mit den dazu gehörenden Pfeifen und die Technik. Das Innere der Orgel ist in zwei Etagen gegliedert. Im Untergehäuse befinden sich Spieltisch, Windversorgung und die Windladen für das Unterwerk und das Pedal. Darüber liegt auf Höhe der Prospektpfeifen das Hauptwerk.

Die Tontraktur ist mechanisch ausgeführt; d.h. es besteht eine direkte, rein mechanische Verbindung von der Taste im Spieltisch bis zum Tonventil in der Windlade über Abstrakten, Winkel und Wellen.

Da im Spieltischchassis kein Platz für die Unterbringung einer mechanischen Manualkoppel vorhanden war, wurde diese in elektrischer Ausführung nachgerüstet. Berührungslose optische Kontakte steuern hierbei Zugmagnete, die unmittelbar unter der Unterwerks-Windlade in die Traktur eingreifen.

Die Betätigung der Register erfolgt ebenfalls elektrisch; mittels der über dem oberen



Bild 5: Blick auf die Winkelbalken zur Umlenkung der Tontraktur im Untergehäuse.

Manual angeordneten Registerschalter werden die einzelnen Schleifen durch Zugmagnete betätigt. Die Schaltungen im Spieltisch bestehen aus Grenadill, die Beschriftung ist eingraviert und mit weißer Farbe ausgelegt.

Eine im eigenen Hause entwickelte FA-BUS-Setzeranlage ermöglicht es den Organisten, alle gewünschten Kombinationen der 18 klingenden Pfeifenreihen, der drei Koppeln, sowie der beiden Nebenregister und der zwei





Bild 6: Die Manualklavaturen mit den darüberliegenden Registerschaltern. Unter der Klaviatur sind die Setzer-Tasten angeordnet.

Tremulanten vorzubereiten und auf Knopfdruck abzurufen. Die Anlage verfügt über 4.000 Speicherplätze in vier Speicherebenen, von denen drei mit Schlüsselschaltern zu sichern sind.

Die Windversorgung erfolgt durch ein elektrisches Gebläse, das in einem gedämmten Kasten im Untergehäuse eingebaut ist. Über ein mechanisches Regulierventil gelangt der Wind zu einem Magazinbalg, der den Wind mittels Kondukten zu den einzelnen Windladen weiterleitet. Die drei Windladen sind mit Regulatoren ausgestattet, die den optimalen Winddruck für jedes Werk möglich machen.



Bild 7: In der Werkstatt ist der Grundaufbau gut erkennbar. Im „Erdgeschoss“ befinden sich der Spieltisch und die Unterwerkslade (auf der die Tasten des Hauptwerks liegen), darüber die Hauptwerkswindlade. Die Pedalwindlade fehlt hier noch.

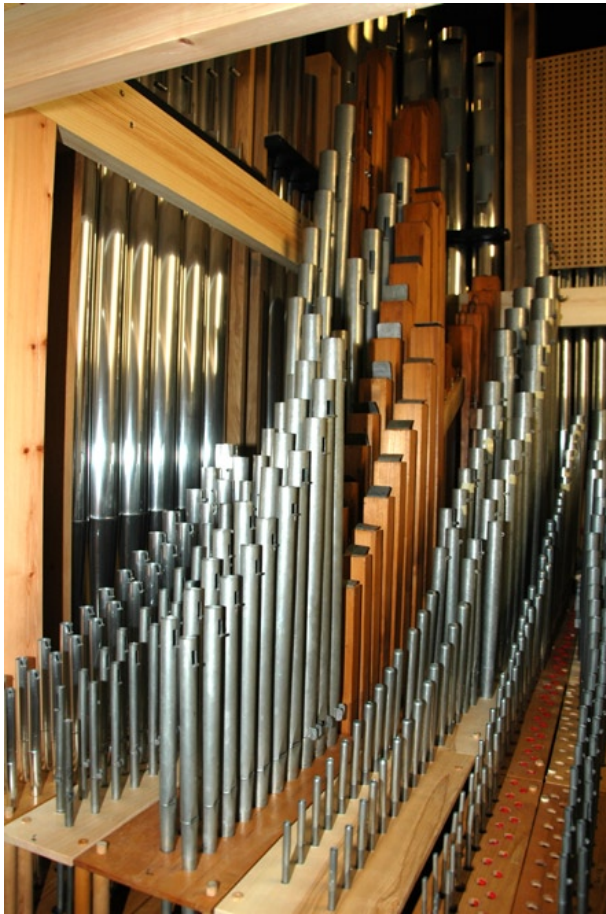


Bild 8: Blick auf die Pfeifen der Hauptwerkswindlade während der Intonationsarbeiten.

## Die Restaurierung der Orgelteile

Im Rahmen der Neukonzeption wurden alle gebrauchten Teile der Orgel gründlich überarbeitet:

Die Windladen wurden soweit wie möglich zerlegt und aufwändig restauriert, um eine zuverlässige Funktion zu gewährleisten. Die Ventile wurden neu beledert und die Schleifen erhielten neue Dichtungen aus Liegelind. Risse wurden sorgfältig ausgespundet und abgedichtet und die Belederung der Regulierbälge wurde erneuert.

Bedingt durch das geänderte Aufbaukonzept mussten die meisten Teile der Spieltraktur neu angefertigt werden. Die Wellenbretter von Unterwerk und Pedal wurden mit Wellen und Ärmchen aus Holz komplett neu gebaut. Die Abstrakten als mechanische Verbindung von der Taste zum Ventil wurden aus Zeder und Messingdraht neu angefertigt, was der Präzision und einem angenehmen Spielgefühl zugute kommt. Das Wellenbrett des Hauptwerks mit Metallwellen und -ärmchen konnte übernommen werden und wurde lediglich überarbeitet.

Die Tastenbeläge der Manualklavaturen wurden abgeschliffen und neu poliert. Defekte Austuchungen und Garnierungen wurden hier ersetzt. Die Klaviaturen sind mit Grenadill (Untertasten) und Knochen (Obertasten) belegt. Die neue Pedalklavatur besteht aus Eichenholz, ebenso wie die neue, höhenverstellbare Orgelbank.

Alle Metall- und Holzpfeifen wurden gründlich gereinigt, Beschädigungen ausgebessert und Stimmvorrichtungen repariert und neu abgedichtet. Die Holzpfeifen erhielten einen neuen Anstrich.



Bild 9: Detailansicht: Die Farben der Kirchenfenster spiegeln sich in den neuen Prospektpfeifen.

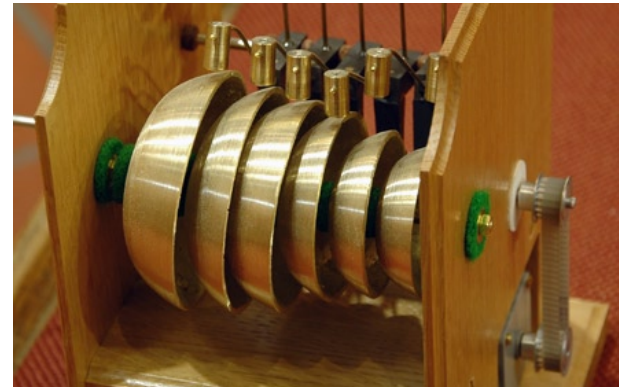


Bild 10: Die Schalenglocken des Zimbelsterns vor dem Einbau in die Orgel. Der Anschlag erfolgt über ein kleines Hammerwerk.

## Besonderheiten & Extras

Beide Manualwerke besitzen regulierbare Tremulanten, die den Winddruck der einzelnen Werke periodisch variieren. Tonhöhe und Lautstärke verändern sich und der Ton schwingt oder bebt ähnlich einem Vibrato. Die Geschwindigkeit kann vom Organisten am Spieltisch nach Wunsch eingestellt werden.

In Anlehnung an Gepflogenheiten der Barockzeit haben wir zwei damals sehr beliebte Effektregister eingebaut: einen Zimbelstern und eine Nachtigall.

Der Zimbelstern besteht aus einer klanglichen und einer optischen Komponente: sechs kleine Schalenglocken im Inneren der Orgel werden im regelmäßigen Rhythmus angeschlagen, hierzu dreht sich im Prospekt ein vergoldeter Stern, der über den Pfeifenmündungen im Seitenprospekt sichtbar ist.

Bei der Nachtigall handelt es sich um ein Effektregister, bei dem eine kleine Pfeife kopfüber mit der Mündung in ein Gefäß mit Wasser eintaucht. Beim Einschalten des Registers bringt die durchströmende Luft die Wasseroberfläche in Bewegung, wodurch sich die in der Pfeife klingende Luftsäule ändert und so die verschiedensten Töne erklingen, die ein „Vogelgezwitscher“ nachahmen.

Die Nachtigall erfordert als einziges Orgelregister regelmäßige „Pflege“ durch den Organisten, der vor Gebrauch immer für den passenden Wasserstand sorgen muss.

Als Besonderheit verfügt die neue Orgel über ein „E-Piano“, das auf dem zweiten Manual gespielt werden kann. An den Tasten des oberen Manuals sind Kontakte angebracht,

die ein anschlagdynamisches Spiel ermöglichen, oberhalb der Pedalklavatur findet sich ein Haltepedal. Über das im Spieltisch integrierte Steuergerät sind verschiedene Klangfarben abrufbar.

## Klangkonzept und Intonation

Das ursprüngliche Klangkonzept der gebrauchten Orgel wurde für die Belange des liturgischen Orgelspiels umgestellt. Zusätzlich konnten einige schön klingende Register der alten Späth-Orgel in die neue Disposition integriert werden. Mit den nun 18 klingenden



Bild 11: Im Eckturm stehen die tiefsten Pfeifen des Principal 8'.



Registern liegt der Schwerpunkt der Literatur sicher im Bereich der barocken Musik, aber es lassen sich durchaus auch Kompositionen anderer Stilrichtungen darstellen.

Die Intonation (Charakter, Lautstärke und Ansprache der Pfeifen) wurde den Erfordernissen des Kirchenraumes angepasst. Dazu wurden alle Register - einzeln und auch in Kombination mit anderen Stimmen - von verschiedenen Positionen aus dem Raum abgehört, um den optimalen Klang zu gewährleisten. Jedes Register entfaltet seinen typischen Klangcharakter und durch die Klangverschmelzung der verschiedenen Register untereinander können unzählige Klangfarben erzeugt werden.

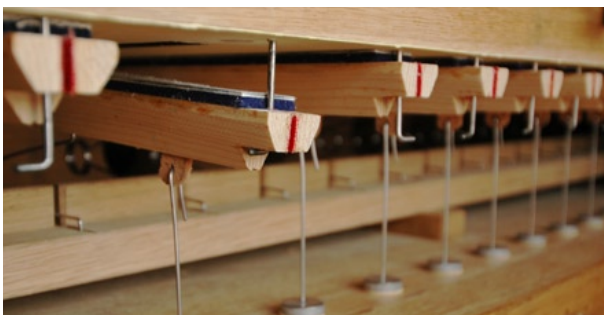


Bild 12: Blick in die geöffnete Unterwerks-Windlade mit neuen Ventilfedern, Abzugsdrähten und Bleischeiben zur Abdichtung.



Bild 13: Die Pfeifen im Unterwerk werden eingebaut. Im Vordergrund der erneuerte Stock des Nachthorn 4'.

***An der Restaurierung, der Planung und dem Aufbau der Orgel haben mitgewirkt:***

Meinrad Bohn, Walter Friehs, Fulko Harrings, Oswald Hennes, Christian Kleibusch, Reiner Simon und Hubert Fasen.

## Die Daten zur neuen Orgel im Überblick

Anzahl der klingenden Register:	18
Anzahl der Pfeifen insgesamt:	1.088
davon Holzpfeifen:	135
davon Zungenpfeifen:	112
davon Metallpfeifen:	841
Länge der größten Pfeife: ca. 320 cm, mit Fuß (Principal 8 , C, im Prospekt)	
Länge der kleinsten Pfeife: ca. 1 cm, ohne Fuß (Quinte I 1/3' g <sup>3</sup> )	



Bild 14: Der Orgelspieltisch.

## Die eingesetzte Materialien

*Zum Bau der Orgel wurden überwiegend seit alters bewährte Materialien verwendet:*

- Eiche: Gehäuse, Windladen, Pedal
- Esche: Pfeifenstöcke, Raster, Wellen
- Kiefer, Fichte: Holzpfeifen, Rüstwerk, Windanlage
- Weißbuche: Trakturteile
- Zeder: Abstrakten, Wippen, Ventile
- Grenadill: Tastenbelag, Registerwippen
- Zinn, Blei: Pfeifen
- Messing: Trakturdrähte, Achsen, Zungenblätter, Kehlen
- Stahl: Beschläge, Ventildfedern
- Leder: Bälge, Dichtungen



Bild 15: Blick auf die Hauptwerkswindlade mit aufgelegten Schleifen.

## Die Disposition

### *Pedal C - f'*

- |    |             |     |
|----|-------------|-----|
| 1. | Subbass     | 16' |
| 2. | Flötbass    | 8'  |
| 3. | Pedalkoppel | I   |
| 4. | Pedalkoppel | II  |

### *1. Manual, Hauptwerk C - g'''*

- |     |              |         |
|-----|--------------|---------|
| 5.  | Principal    | 8'      |
| 6.  | Hohlflöte    | 8'      |
| 7.  | Dolce        | 8'      |
| 8.  | Octave       | 4'      |
| 9.  | Quinte       | 2 2/3'  |
| 10. | Superoctave  | 2'      |
| 11. | Terz         | 1 3/5'  |
| 12. | Mixtur       | III- IV |
| 13. | Trompete     | 8'      |
| 14. | Manualkoppel | II - I  |
| 15. | Tremulant    |         |

### *2. Manual, Unterwerk C - g'''*

- |     |           |        |
|-----|-----------|--------|
| 16. | Gedackt   | 8'     |
| 17. | Gemshorn  | 8'     |
| 18. | Praestant | 4'     |
| 19. | Nachthorn | 4'     |
| 20. | Flageolet | 2'     |
| 21. | Quinte    | I 1/3' |
| 22. | Krummhorn | 8'     |
| 23. | Tremulant |        |

### *Nebenregister*

- |     |             |
|-----|-------------|
| 24. | Zimbelstern |
| 25. | Nachtigall  |

### *Zusatzfunktion*

E-Piano



Bild 16: Blick auf die Stimmrolle einer Prospektpipe im Seitenfeld. Hiermit kann die Tonhöhe der Pfeife verändert werden.



Bild 17: Nächtliche Impression der Orgel während der Intonationsarbeiten.



Bild 18: Ansicht der Orgel mit geschlossenem Spieltischdeckel.



Bild 19: Visualisierung der Orgel aus der Planungsphase.

Bildnachweis:

Bild 1 bis Bild 18: © Walter Friehs, Orgelbau Hubert Fasen

Bild 19: © Orgelbau Hubert Fasen

Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Rechteinhaber!